

kurze Karriere von Gino Mäder († 26)

weiter nehmen chied



Gino zog die Sympathien stets auf sich. Nur schon mit seinem lockigen Haar fiel er immer auf.

Adieu, Gino!

Mäder liebte den Radsport, der ihn aus dem Leben riss.

geklappt hatte – auch Gino. Er setzte sogar noch einen obendrauf, fuhr auch die restlichen zwei Stunden, ohne sich zu verpflegen. «Es funktioniert», stellte er glücklich fest. Das war typisch für Gino, er war sehr offen für alles und zog die Sympathien in der Gruppe stets auf sich. Er tat dies nicht bewusst. Es war vielmehr so, dass er gerne mit Menschen redete. Gino wollte immer alles wissen. Ich bin sehr stolz, dass ich ihm einige Tipps auf seinen Weg mitgeben konnte – beim Velofahren, aber auch fürs Leben.

Ich bin momentan als Bahntrainer Japans bei den Asienmeisterschaften in Kuala Lumpur tätig. Als ich vom Tod Ginos erfuhr, habe ich versucht, mir nichts anmerken zu lassen. Es gelang mir nicht.

Danilo Hondo (49)

Ich bin unglaublich dankbar, dass ich Gino als Nationaltrainer mehrere Jahre lang betreuen durfte. Sein Tod berührt mich sehr, obwohl ich im Radzirkus mehrere solche Todesfälle hautnah miterlebt habe. Fabio Casartelli bei der Tour 1995, Manuel Sanroma 1999 in Katalonien, Andrei Kiwiljow 2003 bei Paris-Nizza und Wouter Weylandt 2011 beim Giro. An so tragische Nachrichten gewöhnt man sich nie. Damals fand ich es fast makaber, dass die Rennen ein oder zwei

Tage später weitergingen. Aber so ist es halt, man kehrt irgendwie zur Normalität zurück.

Gino war einer der jungen Wilden, als er 2015 zu mir kam. Der Radsport war seine grosse Leidenschaft, aber ich hatte den Eindruck, dass er sich fast zu viele Gedanken darüber machte. Und über andere Dinge, das hat ihn ab und zu blockiert. Gino hatte nicht nur riesiges Potenzi-

al, er war auch ein grosser Teamplayer – das hat mir imponiert.

Der Radsport ist gefährlich, da müssen wir uns nichts vormachen. Wenn ich an die Tour de France denke, wo 200 Fahrer stets versuchen, nach vorne zu kommen, ist das schon verrückt. Es gibt viele Stürze, bei denen Glück und Pech nahe beieinander liegen – Gino hatte wohl grosses Pech.



Treffen der Berner Nachwuchsfahrer: Mäder (3. v. l.) und Marc Hirschi (2. v. l.).



Gino Mäder ist nicht mehr da, doch er geht nicht vergessen. Auch an der Unfallstelle auf dem Albulapass gedenkt man ihm.

Tour-Siegerin Marlen Reusser (31) wurde als Kind zur Vegetarierin

Der grüne Diesel

Früher wurde Marlen Reusser (31) belächelt. Nicht von allen, nein. Aber es gab Leute, die der Bernerin keine Karriere im Profi-Feld zutrauten. Warum? Vielleicht, weil sie eine Frau ist. Vielleicht auch, weil sie eine ausgebildete Ärztin ist. Vor allem aber, weil sie erst mit 27 Jahren den Weg in den Spitzensport einschlug.

Spätestens jetzt wird Reusser nicht mehr unterschätzt. Nach zwei Europameistertiteln, dazu WM- und Olympiasilber, gewinnt sie die Tour de Suisse. «Ein Traum wird wahr», sagt sie. Auf ihre Nörgler von früher angesprochen, muss Reusser schmunzeln. Sie habe auch vor ihrer Profi-Karriere gezeigt, dass sie viel leisten könne – bloss hätten es nicht alle bemerkt. Tatsächlich wurde Reusser schon 2017 Schweizer Meisterin im Zeitfahren, ohne dafür gross zu trainieren. Insider wussten, was in ihr steckte. Sie wussten: Reusser ist ein Diesel.

Ein Diesel? So werden kräftige Radfahrer und Radfahrerinnen genannt, die über lange Zeit konstant hohe Wattzahlen drücken können. So wie Stefan Küng (29) bei den Männern oder eben Reusser bei den Frauen. Dabei passt der Kraftstoff Diesel eigentlich nicht zur Frohnatur aus Hindelbank. Reusser war einst Präsidentin der Jungen Grünen des Kantons.

Sie wird oft gefragt, wie sie es schafft, auf dem Velo so viel Power zu generieren. Talent und Fleiss spielen eine wichtige Rolle, klar. Aber: Sie ist auch überzeugt, dass ihre Ernährung entscheidend ist. «Ich versuche, mich möglichst gesund zu ernähren», sagt sie. Reusser ist Vegetarierin. Und damit im Peloton eine Ausnahme – in ihrem Team SD Worx gibt es unter den anderen 14 Fahrerinnen keine andere, die sich fleischlos ernährt. «Die Zahl könnte grösser sein. Viele wären von der Gesinnung



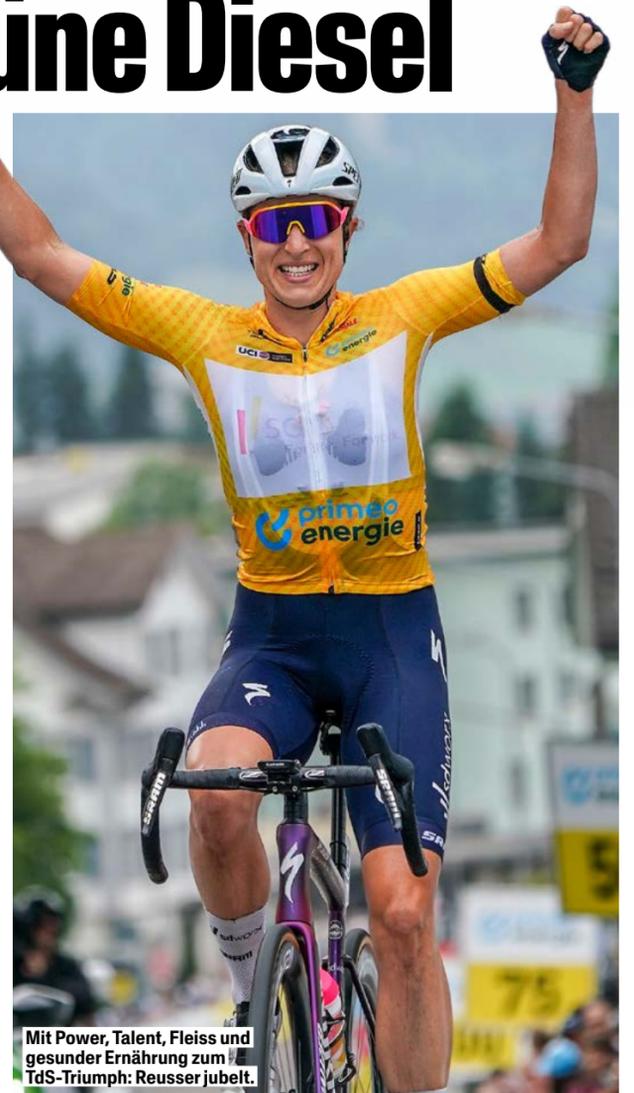
Reusser wuchs auf einem Bauernhof auf.

her Vegetarierinnen, haben aber Angst, dass sie ohne Fleisch etwas verpassen.»

Reusser hat ein Diplom in Sporternährung, sie kennt sich mit dem Thema aus. Angst vor einer Unterversorgung, weil sie kein Fleisch isst, hat sie nicht. «Das ist gar kein Problem, ich würde anderen gerne helfen, wenn sie mich fragen würden. Gleichzeitig möchte ich auch keine Ideologin sein – jede kann essen, was sie will.»

Besonders ist, dass Reusser auf einem Bauernhof aufwuchs, der auch Schlachttiere hatte: zum Beispiel 280 Schweine. Trotzdem wurde sie schon als Kind Vegetarierin. «Gemäss den Richtlinien produzierten wir mit hohen Standards, doch das reichte mir nicht.»

Geprägt hat sie der Stall gleich neben dem grossen Wohnhaus. «Da waren so viele Säue in Buchten eingepfercht, dass sie durchdrehten. Sie fingen an, einer Sau den Ringelschwanz anzufressen. Das hat mich als Mädchen extrem getroffen.»



Mit Power, Talent, Fleiss und gesunder Ernährung zum TdS-Triumph: Reusser jubelt.

Reusser bekam nie mehr Lust auf Fleisch. Dank Käse, Hülsenfrüchten und anderen Nahrungsmitteln fühlt sie sich topfit – und das erst noch guten Gewissens.

«Wichtig ist auch die Kombination der Produkte. Die beste Kombo für den Körper sind Kartoffeln und Ei: Nichts ist besser als spanische Tortilla.» MATHIAS GERMANN

Marlen Reussers persönliches Tour-Tagebuch

«Das ist für mich ein Riesending»

Tour-de-Suisse-Sieg! Ich bin überglücklich. Es ist mir und meinem Team nicht einfach gemacht worden. Eine Zeit lang sah es so aus, als könnte es noch kippen. Wir nahmen das Rennen dann wieder in die Hand. Ich attackierte bewusst in der Abfahrt und nicht am Anstieg, da ich mit Demi Vollering – übrigens die Weltnummer eins – nur eine Teamkollegin bei mir hatte.

Demi fuhr für mich fast alles von vorne. In der Abfahrt war ich darauf bedacht, sie so zu bewältigen, damit bei den Leuten vor dem Fernseher nicht allzu viel Stress aufkommt nach den Ereignissen, die hinter uns liegen. Am Schluss ging alles

perfekt auf. Unser «Zückerli» ist, dass unsere junge Niamh Fisher-Black, die immer sehr viel für uns alle arbeitet und noch nie ein grosses Rennen gewinnen konnte, die Etappe für sich entschied. Die Atmosphäre hier, diese Unterstützung, die zahlreichen Schweizer und Schweizerinnen am Strassenrand – das ist für mich ein Riesending. Den ganzen Tag hindurch hörte ich meinen Namen. Ich sage euch: Für mich ist das etwas sehr Spezielles, das ich nie vergessen werde!



* Marlen Reusser schreibt während der Tour de Suisse für Blick über ihre täglichen Erfahrungen

Tour de Suisse Frauen

Auf einen Blick			
ETAPPE	KILOMETER	SIEGERIN	LEADERIN
1. Etappe: Weinfelden–Weinfelden	56	Vas	Vas
2. Etappe: St. Gallen–Abtwil, Zeitfahren	26	Reusser	Reusser
3. Etappe: St. Gallen–Ebnat-Kappel	124	Gasparrini	Reusser
4. Etappe: Ebnat-Kappel–Ebnat-Kappel	101	Fisher-Black	Reusser

Resultate 4. Etappe	
Ebnat-Kappel–Ebnat-Kappel, 100 km	
1. Niamh Fisher-Black (Neus)	2:47:49
2. Katarzyna Niewiadoma (Pol)	00:01
3. Marlen Reusser (Sz)	00:37
8. Fisher-Black (Neus) 4:57. 9. Kraak (Ho), 5:03. 10. Rayer (Fr) 5:12. 11. Baril (Ka) 5:32. 12. Koppenburg (De) 5:55. 13. Van de Velde (Be) 6:00. 14. Gasparrini (It) 6:29. 15. Roseman-Gannon (Neus), 6:44.	
Gesamtwertung: 1. Reusser (Sz) 7:53:22. 2. Vollering (Ho) 1:02. 3. Borghini (It) 1:17. 4. Niewiadoma (Pol) 1:24. 5. Chabbey (Sz) 3:35. 6. Steels (GB) 3:38. 7. Zigtart (Slo) 4:21.	
Die weiteren Schweizerinnen: 19. Stiasny 8:59. 40. Hartmann 15:48. 54. Fuchs 22:56. 68. Liechti 37:54. 75. Barhoumi 44:21.	